Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 29 (1913)

Heft: 1

Artikel: Referat über die Marktlage

Autor: Hauser, F.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-576475

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Städtische Bodenpolitik in Schaffhausen. In einer eben erschienenen Vorlage beantragt der Stadtrat den Ankauf der Waldkirchschen Liegenschaft an der Spitalstraße und fordert dazu einen Kredit von Fr. 60,000. Dieser Landerwerb wird, wie neulich bereits im Großen Stadtrat mitgeteilt wurde, notwendig, um für das Birchtram in der Spitalgasse eine zulässige Kurve zu erzielen. An den Gesamtpreis von Fr. 84,140, der für das Waldkirchsche Tiergartengütchen festgesetzt wurde, zahlen die S. B. B. einen Beitrag von Fr. 22,100. Zu diesem Ankauf bemerkt der Stadtrat:

„Einzig vom Standpunkte der Kapitalanlage aus wäre der Kauf allerdings wohl kaum angezeigt, allein es handelt sich in erster Linie um die Förderung unserer Verkehrsinteressen und die ist nach Ansicht des Stadtrates das kleine Opfer, das sich die Stadt mit der Erwerbung der Liegenschaft auferlegt, wohl wert. Überdies ist auch der Ausgang eines eventuellen Expropriationsprozesses als eine unsichere Größe einzuschätzen. Schließlich läßt sich eine anderweitige, größeren Nutzen bringende Verwertung des Areals sehr wohl denken. Dem Stadtrat schwebt besonders eine Verwendung in Verbindung mit dem für die Bahnhoferweiterung nicht mehr notwendigen, aber doch frei werdenden Gebiet auf der anderen Seite der Mühlentalstraße vor, die unter Umständen für die Stadt von sehr erheblicher Bedeutung werden kann. Es liegen also eine Reihe von Gründen vor, die es als angezeigt erscheinen lassen, daß die Stadt die Liegenschaft erwirbt."

Referat über die Marktlage.

(Vorbereitet gewesen für die Generalversammlung des Schweiz. Holzindustrie-Vereins vom 2. März 1915.)

Es ist nicht jeder Säger in der Lage durch Fach- und Marktzeitungen, durch Reisen im In- und Ausland, oder aber im Verkehr mit in- oder ausländischen Lieferanten, sich richtig über die Marktlage zu orientieren.

Daß dem so ist, das zeigen nur zu deutlich die in letzter Zeit getätigten Verkäufe seitens kleinerer Geschäfte, bei denen Preise zutage getreten sind, die nicht nur jeder Kalkulation Hohn sprechen, sondern dem Verkäufer nicht nur keinen Gewinn, sondern Verlust bringen müssen.

Speziell diese Tatsache ist es, die unsern Vorstand veranlaßt hat, eine Orientierung über die Marktlage auf unsere Traktandenliste zu nehmen. Ich habe das Referat übernommen, und ich hoffe, daß meine Ausführungen Anlaß zu einer Aussprache geben möchten, die dann geeignet sein würde, eine Besserung in unsern Inlandsverkaufspreisen anzubahnen.

Es ist natürlich zuzugeben, daß die erwähnten Verkaufspreise nicht ausschließlich auf Unkenntnis der Marktlage zurückzuführen sind, sondern, daß auch finanzielle Rücksichten und die zeitweise politische Unsicherheit zu solchen Parforce-Verkäufen veranlaßt haben mögen.

Die Tatsache besteht nun, daß zurzeit eine Preisschleuderei im Zuge ist, und es liegt in unserm Interesse, wenn wir untersuchen, ob solche nötig ist oder nicht.

Das Hauptinteresse bietet uns vor allem das Tannen- und Fichten-Schnittmaterial und ich will mich auch vorerst nur mit diesem beschäftigen. Österreich ist hierin unser Hauptlieferant und die Zollstatistik sagt uns, daß wir für über 30 Mill. Fr. hievon von dort beziehen.

Weniger mitbestimmend sind für uns Deutschland und der Norden. Der Wettbewerb auf dem österreichischen Einkaufe war in den letzten Jahren ein sehr intensiver. Neben der Schweiz haben sich, und zwar noch in viel höherm Maße Italien, Frankreich, Deutschland und der Orient auf die Produktion geworfen. Man hat den österreichischen Sägern durch Export von Rundholz in großen Mengen, den Einkauf erheblich verteuert, die Arbeitslöhne sind beträchtlich gestiegen, und so konnte schon deshalb ein starkes Steigen der Schnittmaterialien nicht ausbleiben. Sodann hat auch das Land selbst große, bedeutende Posten aus dem Markte genommen. Seine Industrie hat sich gewaltig gehoben. Dadurch, und auch durch die Fremdenindustrie wurde das Baugewerbe fruktifiziert und das absorbierte wiederum beträchtliche Mengen.

Durch all diese Faktoren wurde das Angebot von der Nachfrage überholt und es ist dadurch eine kräftige Hausse entstanden. Selbst ungünstige Faktoren, wie der italienisch-türkische Krieg und die dadurch in Italien hervorgerufene Handels- und Industriekrisis konnten diese nicht beeinflussen, was Italien nicht kaufte, ging glatt an andere Käufer ab.

Nun hat aber Italien während dem Kriege seine gewaltigen Depots nicht nur nicht komplettiert, sondern durch den Kriegsbedarf ganz erheblich vermindert. Heute muß das sehr holzarme Land umso intensiver auf dem österreichischen Markte eingreifen. Es zahlt heute die besten Preise und zieht so die Produktion an sich.

Von weiterm Einfluß auf den österreichischen Markt ist der Zusammenschluß einer größern Anzahl kleiner Sägereibetriebe im Tirol, Oberösterreich und Steiermark. Diese waren bis anhin von den Großabnehmern abhängig. Ohne deren Geldvorschüsse konnten sie kein Rundholz kaufen und sie konnten auch die Verkaufspreise nicht immer nach der Kalkulation richten.

Diese kleinern Betriebe haben nunmehr unter Führung der anglo-österreichischen Bank eine Verkaufszentrale geschaffen. Die Bank streckt das Geld vor zum Rundholzeinkauf und besorgt durch eine Holzabteilung den Verkauf der Produkte. Daß durch die Bank bessere Preise gestellt und erreicht werden ist nicht nur anzunehmen, sondern bereits bewiesen.

Sodann ist in den östlichen Ländereien von Österreich, so in der Bukowina, in Siebenbürgen und Galizien, durch die Balkanwirren und den Balkankrieg die Produktion fast ganz zum Stillstand gekommen. Die österreichische Mobilisation hat der Wald- und Holzindustrie die jungen, fähigsten Arbeitskräfte entzogen. Das Kapital wurde vorsichtig und legte die Hand auf den Beutel. Die Spekulation aber rechnet schon mit bedeutend bessern Preisen nach dem Orient, sobald nur einmal der Krieg zu Ende ist.

Daß ein Aufschwung und dadurch ein vermehrter Holzbedarf in den Balkanstaaten eintreten wird, ist wohl anzunehmen, nur vielleicht nicht so bald wie auch bei uns die Optimisten zu behaupten wagen. Sieger und Besiegte sind geschwächt. Die intelligente Jungmannschaft ist zum guten Teil tot oder aber zum Krüppel geschossen. Das Land ist verödet und es währt wohl einige Jahre bis es sich erholt hat und ein Aufschwung eintreten kann. Immerhin sind die obdachlosen Bewohner unterzubringen, verbrannte Dörfer und Städte aufzubauen, und schon für diese Maßnahmen wird es beträchtlicher Mengen Holz bedürfen. Auch lehren uns die Beispiele aus den letztgeführten Kriegen, wie schnell sich Völker von solchen zu erholen vermögen und es ist wohl möglich, daß die Recht behalten, die einen baldigen Aufschwung im Orient prophezeien. Sei dem wie es wolle. Österreich hat viel weniger Holz zu exportieren als andere Jahre. Die Preise sind deshalb hoch und das zu einer Zeit, in der weder bei uns, noch in den uns umgebenden Ländern eine rege Bautätigkeit in Aussicht steht. Dazu ist es noch Tatsache, daß nicht das Baugewerbe, sondern vielmehr die Großindustrie den Hauptteil Holz verschlingt. Und diese floriert in fast allen Ländern und hofft mit dem Frieden und

Heinr. Hüni im Hof in Horgen (Zürichsee)

Gerberei ✚ Gegründet 1728 ✚ Riemenfabrik 3558

Alt bewährte Ia Qualität **Treibriemen** mit Eichen-Grubengerbung

Einzige Gerberei mit Riemenfabrik in Horgen.

dem billigern Gelde auf einen Aufschwung. Es ist darum kaum denkbar, daß die österreichischen Schnittmaterialpreise zurückgehen werden, zumal da für Industrie- und Kistenholz neben Österreich für uns kein Produktionsland in Frage kommen kann. Unsere einheimischen Rohholzpreise sind aber leider noch nicht auf der Stufe, daß eine erfolgreiche Konkurrenz zu ermöglichen wäre.

Wie die Verhältnisse auf dem österreichischen Markt sind sie auch in Deutschland und im Norden. Alles verrät eine feste Stimmung und wer von uns sich bereits mit ausländischer Ware hat eindecken müssen, weiß wie erheblich die Preise angezogen haben. Nun ist ja allerdings nicht zu verkennen, daß bei uns in der Schweiz die Baugewerbeverhältnisse sehr ungünstige sind. Das neue Zivilgesetzbuch, dessen Bestimmungen für das Baugewerbe noch teilweise unabgeklärt sind, sowie der äußerst gespannte Geldmarkt, lassen auf keine sehr rege Bautätigkeit schließen. Immerhin wird die Industrie wiederum viel Holz verbrauchen und dadurch den Absatz etwas in Fluß halten. Anderseits ist das Angebot in inländischem Rundholz nicht sehr stark, sodaß von einem Überangebot nicht gesprochen werden kann. Zum Teil haben es die Waldbesitzer und Forstleute verstanden der Situation Rechnung zu tragen und durch vernünftige Hiebseinschränkung den Markt nicht zu überlasten. Die Preise sind denn auch nicht billiger. Mit Ausnahme des geringern Holzes mußten im Gegenteil für ganz schöne Hölzer noch höhere Preise bezahlt werden. Alles in Allem genommen ist kein Grund zu Befürchtungen vorhanden.

Es ist nun an den Sägern sich der Situation anzupassen und das gekaufte Holz so zu verwenden, wie es der Bedarf verlangt.

„Weniger produzieren, aber dabei verdienen, ist die Parole" die wir ihnen geben können.

Vorsicht beim Einkauf, nur kaufen was gebraucht werden kann, richtig kalkulieren, und etwas Rückgrat zeigen beim Verkauf. Der Ehre und Reklame wegen verkaufen ist ein Unsinn. Durch solche Parforce-Verkäufe werden die Verkaufspreise jeweils für ganze Gegenden geworfen, und die Erfahrung wird schon jedem gezeigt haben, daß die Abnehmer für billige Ware nur so lange dankbar sind, bis sie noch billigere kaufen können. Also mehr kaufmännisches Handeln ist notwendig, Vorsicht und Überlegung, und dann wird auch das ungünstige Geschäftsjahr mit Erfolg abgeschlossen werden können. Ich möchte bei diesem Anlasse noch die Frage aufwerfen, ob es nicht möglich wäre, daß sich kleinere Geschäfte benachbarter Dörfer zusammenschließen könnten zum gemeinsamen Einkaufe und Verkaufe. Es könnten dabei ganz erhebliche Vorteile ausgenützt werden, und ein solches Vorgehen wäre der Sanierung unserer Branche höchst förderlich. Die Kreditverhältnisse könnten verbessert werden; durch gegenseitige Hilfe könnte Kapital eher beschafft werden, und es wären weniger Notverkäufe mehr notwendig. Der Einkauf würde die bessere Anpassung an den Verkauf gestatten, größere Auswahl wäre vorhanden und es könnte zu Verkaufsreisen nur der geeignete Mann ausersehen werden. Alles das sind Vorschläge die der Prüfung wert wären.

Über den Hartholzmarkt kann ich mich kurz fassen, denn hier ist, so viel ich beobachten konnte, in allen Gegenden und bei den meisten Leuten die Erkenntnis durchgedrungen, daß gutes Material sehr rar und teuer ist. Noch nie hat der Hartholzmarkt so fest tendiert. Buchen und Eschen erzielen gute Preise, schöne Eichen direkte Rekordpreise.

Das ist also meine persönliche Meinung über den Holzmarkt und ich freue mich, wenn meine werten Kollegen daran anknüpfend auch ihrer Meinung Ausdruck geben.

Also keine Preisschleuderei. Zuerst kalkulieren und dann verkaufen, meine Herren!

F. Hauser,
Aktuar des Schweiz. Holzindustrie-Vereins.

Eine städtische Submissionsverordnung für Zürich.

Unter den Programmpunkten der Gewerbetreibenden und Fabrikanten figuriert auch die Regelung des Submissionswesens. Diesem Begehren soll für die von der Stadt Zürich zu vergebenden Arbeiten entsprochen werden. Eine bezügliche Verordnung hat die Kommissionsberatung passiert und liegt nun vor dem Großen Stadtrat zur Behandlung. Sie bestimmt in erster Linie, daß in der Regel auf Grund eines durch öffentliche Ausschreibung veranlaßten allgemeinen Wettbewerbes die Vergebung von Arbeiten und Lieferungen zu erfolgen hat. Ausnahmen können nur für kleinere Arbeiten bis zu 8000 Franken gemacht werden. Die Art der Ausschreibung wird genau umschrieben und die Haftung für Angebote festgelegt. Bei der Eröffnung müssen mindestens zwei Beamte anwesend sein. Der Zuschlag hat in allen Fällen, insbesondere bei der Lieferung von Materialien, die häufigen Preisschwankungen unterliegen, möglichst bald zu erfolgen. Die Angebote und eingereichten Muster werden von den zuständigen Organen, nötigenfalls unter Zuziehung von Sachverständigen, materiell geprüft. Rechnungsfehler werden, nötigenfalls nach Anhörung des Bewerbers, vor dem Zuschlag richtig gestellt. Beim allgemeinen Wettbewerb wird der Zuschlag dem in jeder Beziehung preiswürdigsten Angebot erteilt, auch wenn es